

JAHRBUCH

FÜR

LANDESKUNDE VON NIEDERÖSTERREICH.

REDIGIERT

VON

DR. MAX VANCSA.

NEUE FOLGE,
ELFTER JAHRGANG
1912.



VERLAG UND EIGENTUM DES VEREINES FÜR LANDESKUNDE VON NIEDERÖSTERREICH.

DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

INHALT.

	Seite
Beiträge zur Besiedelungsgeschichte des Marchfeldes: Von Dr. Friedrich Baumhackl	1
Die Zakking-Sumerauer. Von Viktor Freiherrn v. Handel-Mazzetti . . .	41
Die Verehrung des heiligen Peregrinus in den österreichischen Alpenländern, mit besonderer Rücksicht auf Niederösterreich. Eine kulturgeschichtliche Studie von Dr. Oswald Menghin	117
Die Totenbücher der Stifte Geras und Pernegg. Ausgabe und Erläuterungen. Von Alfons Žák. II. und III. Teil. (Schluß.)	136
Register zu den Totenbüchern der Stifte Geras und Pernegg	240
Zur Etymologie des Namens Krems. Nachtrag	254
Bibliographische Beiträge zur Landeskunde von Niederösterreich für das Jahr 1911. Von Dr. Josef Buchner	256
Register. Bearbeitet von Dr. Josef Buchner	324

Zur Etymologie des Namens Krems.

Nachtrag.¹⁾

In philologischer Beziehung wäre, was die slawistische Ableitung anbelangt, vor allem Gewicht darauf zu legen, daß die Wurzel Krem, welche einem Substantiv zugrunde liegt, das im Alt-slawischen Kremy lautete und im Neuslawischen sich zu Kremen ausgestaltete (Miklosich, Etymologisches Wörterbuch der slawischen Sprachen), primär den Begriff des Kiesels, also einer bestimmten Art des Quarzes (silex) ausdrückt, womit der Begriff Geröll, Geschiebe, also einer bestimmten Gesteinsform, als zufälliges oder nebensächliches Moment sich erst in zweiter Linie verband. Schon aus diesem Grunde erscheint die Annahme slawischen Ursprungs auf die Namen der erwähnten Flüsse sowie der in Steiermark vorkommenden, an keinem Flusse gelegenen gleichnamigen Orte unanwendbar, da deren Umgebung geologisch in die Kalksteinzone fällt, während jene Gegenden, in welchen wir auf gleichlautende slawische Lokalnamen stoßen, ganz oder vorwiegend dem Bereiche des Quarzes angehören.

In topographischer Hinsicht wäre beizufügen, daß sich am jenseitigen (linken) Donauufer ein weiterer testis gallici idiomatis findet, der als Beweis für unseren etymologischen Standpunkt dienen kann. Wir meinen den Kremserberg bei Eggenburg. Es ist dies ein Hügelrücken, der die Talmulde, in welcher die erwähnte Stadt liegt, im Bogen umgibt und ziemlich steil gegen diese abfällt. Ideale Namensübertragung der Stadt Krems auf diese Anhöhe ist wegen der beträchtlichen, bei primitiven Zuständen noch fühlbareren Entfernung kaum anzunehmen, übrigens bei Naturobjekten nicht üblich, an dem keltischen Namensursprung endlich nicht zu zweifeln. Zu einer unserem historischen Wissen völlig entrückten Urzeit hat der

¹⁾ Siehe X. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. 1911, S. 109ff.

keltische Volksstamm, wie wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit aus den freilich dürftigen, in dieser Richtung uns zu Gebote stehenden Quellen schließen dürfen, sich weit in den Norden des mitteleuropäischen Festlandes erstreckt, dafür sprechen, nebstbei bemerkt, die prägermanischen Namen der meisten deutschen Flüsse; dem steht allerdings eine noch sicherere Tatsache entgegen, die nämlich, wonach in einer Periode, wo das tiefe Dunkel der Urzeit durch einige historische Strahlen eine Art Reflexlicht erhielt, der keltische Stamm durch die aus Skandinavien einwandernden Germanen nach Süden gedrängt wurde. (Vgl. insbesondere Penka, »Die Heimat der Germanen«, Wien 1893.) Bezeichnet doch schon Tacitus vor achtzehn Jahrhunderten die Donau als — südliche — Grenze germanischer Nationalität (*Germania*, cap. 42). Aber so intensiv konnte diese nationale Verdrängung oder, wenn man will, Überschiebung doch nicht wirken, um jede Spur älteren Volkstums selbst jenseits der mächtigen Flußbarre völlig zu tilgen, erwähnt doch unser römischer Gewährsmann selbst (*ibid.* cap. 43) einen in der Nachbarschaft der Markomanen und Quaden sesshaften gallischen Volksstamm: die Cotiner, an zwei Stellen (*ibid.*, cap. 28 und 42) gedenkt er der keltischen Bojer als Urbewohner des von den germanischen Markomanen unterworfenen Landes, und sprechen nicht die keltischen Namen der vom linken Ufer in den Hauptstrom mündenden Nebenflüsse, die Isper, die Krems,¹⁾ der Kamp, laut und vernehmlich für ihren in die weit entlegene Keltenzeit reichenden Ursprung? Selbst der Name der March, der sich nur höchst gezwungenerweise auf ein angeblich deutsches Marhache = Roßfluß zurückführen läßt, im Altertum aber Marus lautete (*Tac. annales* II, 63, *Plinius H. N.* IV, 12, *post. med. sect.* 25) gestattet als »Marache« in seinem ersten Bestandteil eine sehr einfache Zusammenstellung mit lat. *major*, irischem *mhor* — groß — deutschem mehr. Allerdings wäre hier dakischer Ursprung nicht ausgeschlossen.²⁾

¹⁾ Alfred Holder (*Altkeltischer Sprachschutz*, I, 1158) führt zwar an: »Crēmisa, Nebenfluß der Donau in Nieder-Oesterreich und Stadt,« drückt jedoch durch ein vorgestelltes Fragezeichen seinen Zweifel an dem keltischen Ursprung des Namens aus. Laut brieflicher Mitteilung läge auch ligurischer Ursprung im Bereiche der Möglichkeit — allein wie kämen Ligurer in das einstige Noricum oder gar in die Gegenden jenseits der Donau? Übrigens betrachtet Holder Ligurisch und Keltisch als Schwestersprachen.

²⁾ Im Rumänischen ist *mare* Ausdruck für groß.